

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.  
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt, Landw. Mittheilungen, Frauen-Heim.  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.  
Inserate 15 Pf. Wohnungsgefuhe und -Angebote, Stellungsgefuhe und -Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.  
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.  
Für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 163.

Elbing, Dienstag,

den 16. Juli 1889.

41. Jahrg.

## Die Antwortnote des schweizerischen Bundesraths

wird durch das offiziöse Wolff'sche Bureau in einem Telegramm aus Bern vom 13. Juli wie folgt veröffentlicht:

Die unter dem 10. d. M. vom Bundesrath an die deutsche Regierung gerichtete Note constatirt, daß der Polizeikommissar Wohlgenuth von den schweizerischen Behörden nicht in eine Falle gelockt, sondern daß er verhaftet und ausgewiesen worden sei, weil er in der Schweiz Unruhen angezettelt habe, und daß ein freundlicher gegenseitiger Meinungsaustrausch über diese Thatfachen volle Klarheit verbreiten würde. Der Bundesrath glaube im Interesse beider Länder zu handeln, wenn er seinen Entschluß bekunde, jeder künftlichen oder wirklichen Agitation auf Schweizer Gebiet ein Ende zu bereiten. Der Bundesrath beauftrage, daß durch die deutsche Note dem Wortlaut des Artikels II des Niederlassungsvertrages eine unerwartete Auslegung gegeben werde, von der bisher nie die Rede gewesen sei. Die Botschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung, betreffend den Niederlassungsvertrag, der Bericht der Commission des Ständeraths, sowie die Denkschrift des deutschen Reichskanzlers an den Reichstag vom 18. November 1876 bewiesen übereinstimmend, daß der Vertrag bloß die Bedingungen habe feststellen wollen, unter welchen der Aufenthalt und die Niederlassung in dem einen Staate den Angehörigen des anderen Staates gestattet werden müsse. Die Denkschrift des Reichskanzlers besage speciell, daß Art. II des Niederlassungsvertrages bestimme, welche Ausweisungsbeschlüsse der Deutsche auf Erfordern beizubringen habe, um sich in der Schweiz niederlassen zu dürfen. Die Worte „auf Erfordern“ zeigten, daß die schweizerischen Behörden diese Schriftstücke zu fordern nicht verpflichtet seien. Dies zeige auch die Geschichte der Unterhandlungen, welche den Abschluß des Niederlassungsvertrages herbeigeführt hätten. Die Fassung des Art. II sei von den schweizerischen Bevollmächtigten selbst beantragt worden, um zu betonen, daß die Deutschen sich den schweizerischen Gesetzen über die Fremdenpolizei zu unterwerfen hätten. Der Bundesrath könne kein Befremden nicht unterdrücken, wenn behauptet werde, Deutschland habe durch den Vertrag die Schweiz hindern wollen, den deutschen Unterthanen, welche mit den dortigen Behörden nicht im Frieden lebten, Aufnahme zu gewähren. Diese Absicht sei niemals ausgesprochen worden und widerspreche dem Geiste des Vertrages, welcher die Niederlassung erleichtern wolle. Der Bundesrath weise daher den Vorwurf zurück, als hätte er den Vertrag nicht beobachtet, und spreche der deutschen Regierung das Recht ab, den Vertrag als hinfallig zu erklären, weil er von der Schweiz nicht erfüllt sei. Von den Schweizer Bürgern, die sich in Deutschland niedergelassen, sei auch nicht immer ein Leumundszugniß gefordert. Der Bundesrath habe sich mehrmals über den Niederlassungsvertrag ausgesprochen, durch Kreisverordnungen in den Jahren 1880 und 1881 und in Gesandtschaftsberichten, welche sämmtlich der deutschen Gesandtschaft übermittelt

worden seien. Die kantonalen Behörden thäten wohl daran, mit Bezug auf die Ausweisungsbeschlüsse der Fremden den strengen zu verfahren, um das Eindringen zweideutiger Elemente zu verhindern. Der Bundesrath nehme gerne Akt davon, daß künftig die kantonalen Behörden mit größerer Strenge auf die Beibringung eines Leumundszugnißes dringen dürften, ohne daß die Kaiserlich deutsche Regierung sich für ein milderes Vorgehen verwende. Der Bundesrath habe niemals beabsichtigt, die Zulassung Deutscher in der Schweiz von dem Placet der Kaiserlich deutschen Regierung abhängig zu machen. Die Schweiz würde eine vertragmäßige Einschränkung gewisser Souveränitätsrechte nie zugeben, und zu diesen Rechten gehöre das Asylrecht. Diese Grundzüge würden auch bei Abschluß eines neuen Niederlassungsvertrages mit Deutschland für den Bundesrath maßgebend sein. Der Bundesrath erkenne alle internationalen Pflichten bezüglich revolutionärer und anarchischer Bestrebungen an. Er werde in der Schweiz keine Handlungen dulden, die mit dem Völkerrecht und den zwischen allen Staaten geltenden Rücksichten in Widerspruch ständen, und gebe damit dem Willen des Schweizer Volkes Ausdruck. Gegenwärtig werde, Dank den in den letzten Jahren getroffenen Maßregeln, kein bekannter Führer der anarchischen und revolutionären Bewegung in der Schweiz geduldet. Die von der Bundesversammlung in der letzten Session beschlossene Centralstelle für politische Polizei werde die Leberwahrung und Verfolgung aller unerlaubten, gefährlichen, die internationalen Beziehungen bedrohenden Kundgebungen erleichtern. Der Bundesrath lege die Zuversicht, durch diese Ausweisungen der Kaiserlich deutschen Regierung beruhigt und überzeugt zu haben, daß keine Veranlassung vorliege, außerordentliche, den Interessen beider Staaten zuwiderlaufende Maßregeln zu ergreifen. Der Bundesrath bestrebe um so mehr mit Festigkeit darauf, daß seine Rechte geachtet werden, als er den festen Willen habe, internationale Verpflichtungen genau zu erfüllen, namentlich Deutschland gegenüber, mit welchem er stets beflissen gewesen sei, die besten Beziehungen zu unterhalten.

Die Controverse ist, wie man aus einem Vergleich der deutschen Note und der schweizerischen Antwort ersieht, ihrer Erledigung nicht einen Schritt näher gerückt. Die diplomatische Action scheint gleichwohl zunächst geschlossen. Wie eine Art Epilog zu derselben klingt die Ausführung, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle wiedergibt und die also lautet: „Bei der Besprechung der durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Erlasse an den kaiserlichen Gesandten in Bern ist von der oppositionellen Presse auf eine Verschiedenheit in der Tonart dieser Schriftstücke hingewiesen worden. Die Erklärung dürfte darin liegen, daß die Situation zwischen dem 5. und 26. Juni, also drei Wochen lang, nicht die gleiche geblieben ist, und daß die Sprache der Diplomatie eben mit der Situation wechselt. Außerdem wird sich der Unterschied in Ton und Inhalt der Depeschen vielleicht auch dadurch erklären, daß die erste vom 5. Juni auf Grund einer Verständigung mit Rußland entstanden

ist. Beide, die deutsche und die russische Note, sind an demselben Tage übergeben worden und waren darauf berechnet, durch einen gewissen Grad von Uebereinstimmung in Ton und Inhalt den beabsichtigten Eindruck zu verstärken. Dieser Zweck ist infoweg erreicht worden, als die Schweizer Behörden sich beeilt haben, den russischen Reklamationen Rechnung zu tragen und als zu erwarten ist, daß dies schließlich den deutschen gegenüber auch der Fall sein wird, wenn auch in weniger freundlicher Form und weniger beschleunigten Fristen, als es Rußland gegenüber geschehen ist. Darauf kommt es schließlich indeß nicht an. Die diplomatische Action Deutschlands der Schweiz gegenüber ist im Grunde nur gegen die deutsche Socialdemokratie in der Schweiz gerichtet und gegen die Schweiz nur infoweg, als die dem Reiche feindseligen Elemente dort gehegt und gefördert werden. Letztere zu bekämpfen, ist eine der Aufgaben der deutschen Reichspolitik und wird es bleiben, bis sie gelöst ist. Die Mittel zur Lösung können wechseln; führen die zunächst angewandten nicht zum Ziele, so können andere an ihre Stelle treten; ihre Anwendung wird stets mit einem politischen Meinungsaustrausch zwischen beiden Regierungen eingeleitet werden. Die Aufgabe, die Socialdemokratie zu bekämpfen, wird stets die gleiche bleiben für das Deutsche Reich, wie für jede geordnete und ehrliche Regierung. Wie die Lösung derselben von der Oppositionspressen juristisch, sprachlich oder logisch beurtheilt wird, kann der Reichsregierung gleichgültig sein, wenn sie nur den Erfolg erreicht, den Zielen des Kampfes gegen die Socialdemokratie näher zu kommen. So lange dieser Erfolg ausbleibt, wird es eben Pflicht der Reichsregierung sein, den Kampf auch gegen die Freunde und Förderer der Socialdemokratie fortzusetzen, und wenn er in einer Form sein Ziel nicht erreicht, ihn in anderer wieder aufzunehmen.“

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 14. Juli.

Die „Völkische Ztg.“ schreibt: „Wir erfahren aus Paris aus ganz unbedingter zuverlässiger Quelle, daß vor etwa zehn Tagen dem russischen Kriegsminister Wannowski in Wichy von Peterhof aus ein Schriftstück des Zaren zugegangen ist, dessen Inhalt so überaus wichtig, daß dasselbe nicht durch die Post oder Feldjäger befördert wurde. Es wurde daher ein Verwandter Wannowski's, ein Officier der russischen Garde beauftragt, das Schriftstück von Peterhof nach Wichy zu befördern.“ Den Vermuthungen ist nun Thür und Thor geöffnet. Vorauszusehen werden diejenigen, welche zur „Sensation“ besondere Neigung fühlen, in jenem Schriftstück den Allianzvertrag mit Frankreich erblicken. Vor Kurzem berichtete die „Kreuzztg.“ in sehr auffälliger Form, daß in dem Hotel zu Wichy, in welchem der russische Kriegsminister abgeblieben war, gleichzeitig der französische Kriegsminister Freycinet und der Generalstabchef Miribel wohnten. Die „Kreuzztg.“ wollte damit andeuten,

daß die drei Herren über Kriegspläne konferirten. Von Paris aus wurde dann erklärt, Freycinet habe seit Wochen Paris nicht verlassen. Wannowski ist jetzt in Paris eingetroffen; es kann also losgehen! Sollte nicht der ganzen Geschichte ein Vorkommniß zu Grunde liegen?

— Sämmtlichen Gewerbetreibenden Preußens ist die Weisung zugegangen, behufs Studiums die Unfall-Verhütungs-Ausstellung in Berlin zu besuchen.

— Die Nachricht, daß der Kaiser den Officieren den Besuch der Pariser Ausstellung verboten habe, ist bereits als falsch bezeichnet worden. Wichtig ist, daß seit der Spioniertheterei in Frankreich und seit dem Erlaß des Spionagegesetzes preussischen Officieren überhaupt das Betreten Frankreichs schon von Kaiser Wilhelm I. streng verboten ist. Die deutsche Regierung hat diese Maßregel getroffen, damit jede Gelegenheit genommen wird, die zu einem ernstern Zwischenfall führen könnte.

— Zu der Einnahme von Tanga durch die Wilhelmschen Truppen wird jetzt auch der „Nationalztg.“ aus Zanzibar gemeldet, daß ein Matrose von der „Möwe“ schwer verwundet ist, die gut erhaltene Stadt sei von der Marine besetzt, die Umgebung bitte um Frieden.

— In den Spruchstungen des Reichsversicherungs-Amts tritt morgen eine Pause von etwa zwei Monaten ein. Eine solche Pause ist schon nothwendig mit Rücksicht auf die richterlichen Beamten, welche in ihrem Hauptamte als Richter längere Ferien erhalten.

— Von den hier studirenden Russen haben sich 3 Mann durch stattgefundene Hausdurchsuchungen als Anarchisten entpuppt, sind ausgewiesen worden und werden an Rußland ausgeliefert.

— Für den von industrieller Seite hart bedrängten Eisenbahnminister v. Maybach tritt die „Nordd. Allg. Ztg.“ immer entschiedener in die Schranken. Nachdem sie neulich eine Vertrauensadresse an den Minister abgedruckt, nachdem sie ihn gestern gegen die Vorwürfe wegen der vierten Wagenklasse vertheidigt, erklärt sie sich heute mit den freisinnigen Präsumtionen gegen den industriellen Ansturm „vollständig einverstanden“ und bezeichnet es geradezu als „ungereimt, einen Nachfolger für Herrn v. Maybach zu verlangen, der in dem von ihm beherrschten Ressort unanfechtbare Beweise von Thätigkeit, Sachverständniß und Energie gegeben hat.“ Das energische Eintreten des Kanzlerblattes für Herrn v. Maybach wird um so verständlicher, wenn man bedenkt, daß die Angriffe gegen diesen Minister nicht nur aus dem industriellen, sondern militärischen Nebenströmungen“ in letzter Zeit soviel die Rede war.

— Die „Neue Züricher Zeitung“ theilt mit, in Basel sei von einer verächtlichen deutschen Grenzkontrolle bis gestern nichts bekannt gewesen.

— Dem „A. T.“ wird mitgetheilt, der Redakteur eines expresserischen Berliner Winkeltblattes, Namens Wolff, wurde heute verhaftet.

— Das Revolverblatt „Neu-Berlin“, dessen Redak-

## Von der Nordlandsfahrt unseres Kaisers.

Von einem in Sandven an Norheimjund in Norwegen in dem dortigen Gasthose zur Kur weilenden Landsmann erhält die „Völkische Zeitung“ folgende Mittheilung vom 4. Juli:

Gestern Abend gegen 10 Uhr erschienen in unserer stillen Bucht plötzlich die zwei prächtigen Schiffe „Hohenzollern“ und „Grei“ von der deutschen Marine. Sie können sich denken, daß die sämmtlichen, allerdings wenig zahlreichen Badegäste des stillen, kleinen norwegischen Orts voll Interesse dem schönen Schauspiel zuschauten, wie die beiden Schiffe sich vor Anker legten. Eifrig spähten wir aus, um noch etwas auf dem Deck der „Hohenzollern“ erkennen zu können; hatte dieselbe doch bestimmten Zeitungsnachrichten zu Folge, die auch bis hierher gedrungen waren, den deutschen Kaiser an Bord. Am Abend selbst sollte uns jedoch das Glück, den hohen Herrn zu sehen, nicht mehr zu Theil werden. Kaum war der Anker gefallen, als es still an Bord wurde, ein Zeichen, daß sich der hohe Reisende, sowie sein Gefolge zur Ruhe begeben hatten. Am anderen Morgen waren wir natürlich zeitig wieder auf unserm Beobachtungsposten, und bald begann es sich auch auf dem Hinterdeck der „Hohenzollern“ zu regen. Zwischen 7 und 8 Uhr schien allmählig Alles an Deck versammelt, und wenn die Herren auch durchweg Zivil für den beabsichtigten Spaziergang an Land trugen, so erkannte man doch an der Haltung, daß die Mehrzahl aus Offizieren bestand. Punkt 8 Uhr wurde die Flagge gehißt und alle Personen erhoben sich, in strammer Haltung die Flagge grüßend. Einen Moment sahen wir noch die kräftige Gestalt unseres Kaisers durch die Reiben der Herren gehen, Allen freundlich guten Morgen wünschend, um dann gleich wieder zu verschwinden, gefolgt von sämmtlichen Herren. Es war Frühstückszeit. Kurz vor 9 Uhr wurden von der „Hohenzollern“ zwei Boote herabgelassen, die sich dann bald darauf mit einer eleganten Reifegelandschaft dem Ufer näherten. Se. Majestät hatte offenbar die Parole ausgegeben, daß die Herren seiner Begleitung am Lande ihn scheinbar als ihresgleichen behandelten, um die Aufmerksamkeit des Publikums abzulenken und so vollkommen das In-

kognito der Reise zu wahren. Dennoch erkannte auch der, welcher noch nie das Glück gehabt hatte, Se. Majestät persönlich zu sehen, sofort in der kräftigen Gestalt mit dem blonden Schnurrbart in dem gebräunten Gesicht den Beherrschter des Deutschen Reichs. Der Kaiser trug eine hellgraue Zoppe mit Hoßen und Mütze aus gleichem Stoff, dazu hellbraune Lederhosen und ebenförmige Schuhe. An dem die Zoppe zusammenhaltenden Gurt hing ein reich in Eisenbein geschnitztes norwegisches Messer, ein Andenken an seinen hochseligen Vater, Kaiser Friedrich, der es einst seinem Sohne von seiner Reise in Norwegen mitgebracht hatte. Mit rüstigen Schritten ging die Gesellschaft unter Führung des ortskundigen, dem kaiserlichen Gefolge angehörigen Dr. Gießfeld, des bekannten Arktareisenden und Bergsteigers, dem etwa 2 Stunden von Sandven entfernten Wasserfalle zu.

Von steiler Höhe stürzt hier ein rauschender Bach über schräggelegte Felsen in mächtigem Bogen in's Thal. Die Gesellschaft — allen voran, mit einem kräftigen Naturstoch in der Hand, der Kaiser — erklimmt sodann die abschüssige Höhe, um unter dem Schutz der Felsen hinter dem Wasserfall durchzuwandern und auf der anderen Seite wieder herabzuklettern. In einiger Entfernung folgend, sah ich, wie Se. Majestät nicht nur die Aussicht bewunderte, sondern auch lebhaftes Interesse für das Gesehen des Berges und seine Formationen zeigte und aufmerkamen den sachkundigen Ausführungen des Dr. Gießfeld lauschte, der Se. Majestät als norwegischer Wäbeler dient. An dem Fuß des Wasserfalls wieder angelangt, bestiegen Se. Majestät neben einigen Herren des Gefolges die landesüblichen einspännigen und eisigen „Kariols“ und fuhren, selbst die kleinen norwegischen Pferde lenkend, nach der Landungsstelle zurück. Hier blieb Se. Majestät noch einen Augenblick in den herrlichen Anblick der Bucht versunken stehen. Im Hintergrunde, nach Süden, ragen einzelne schneebedeckte Gipfel und die große Fläche eines Schneefeldes der unter dem Namen „Folgefond“ bekannten Gebirgskette hervor. Rechts und links erblickt das Auge hohe felsige Berge mit spärlichem Nadelwald besetzt, von denen da und dort schäumende Gießbäche herniederstürzen. Rückwärts liegen freundlich an den

flach in das Wasser des Norheimjund abfallenden Höhen die eingestehenden Häuser von Sandven. Nicht neben dem Orte mündet der süßlich, bei dem oben erwähnten Wasserfalle gelegene See in den Fjord und über seinem Ausfluß spannt sich malerisch eine hölzerne Brücke. Nach einigen Minuten der Betrachtung bestieg der Kaiser das bereitstehende Boot der „Hohenzollern“, um sich noch eine Zeit lang auf unserem herrlichen Fjord umherrubeln zu lassen.

Inzwischen war der Rest des Gefolges vor unserem Gasthose angekommen und nach kurzer Berathung, die zwischen Besteigung eines weiteren Aussichtspunktes und dem Besuch des Gasthofs schwante, fiel die Entscheidung zu Gunsten der Besichtigung der Gegend von unserem Hotelbalkon aus, wo die Bewunderung der Gegend sich mit gutem norwegischen Bier würzen ließ. Die Herren gestatteten mir ein Plätzchen an ihrem Tisch und bald entwickelte sich ein fröhliches Gespräch, aus dem ich allerlei über das heitere und gemüthliche Leben an Bord erfuhr.

Ich glaube, es ist nicht zu indiskret, wenn ich Ihnen hier die gewiß alle Deutschen interessirenden Einzelheiten wiederhole. Das Leben an Bord beginnt schon früh am Morgen zwischen 6 und 7 Uhr. Die Herren des Gefolges verjammeln sich allmählich an Bord und Jeder nimmt je nach Geschmack eine Tasse Thee oder Kaffee zu sich. Se. Majestät nimmt jeden Morgen ein Bad und erscheint gegen 8 Uhr an Deck. Um 8 Uhr ist Flaggeparade, bei der das Fließen der Flagge von allen an Deck Befindlichen militärisch salutirt wird.

Gleich darauf wird das erste Frühstück eingenommen, ein kräftiger, aber wie alle Mahlzeiten an Bord, einfacher Zubeh. Er besteht aus einer Eier-, einer warmen und einer kalten Fleischspeise. Dazu wird Thee, Kaffee auch ein Glas Sherry gereicht. Die Herren vom Gefolge konnten, wie ich beiläufig bemerke, nicht genug die umsichtige Leitung des Hofmarschalls Freiherrn v. Lyncker rühmen, der stets, bei ruhiger wie bei kausser See, das richtige für die Wagen seiner Reisegenossen herbeizuschaffen weiß. Nach dem Frühstück begibt sich alles wieder an Deck. Der Kaiser geht dann meist eine Zeit lang auf und ab, sein großes Fernrohr — ein Geschenk Sr. königliche Hoheit des Prinzen Heinrich, der die Signal-

flaggen auf dem Rohr selbst gemalt hat — unter dem Arm, bald die Gegend betrachtend, bald sich über Kurs und Fahrt des Schiffes unterrichtend, bald der oder jenen vom Gefolge in ernstes oder auch heiteres Gespräch ziehend.

Um 1 Uhr wird das zweite Frühstück eingenommen, zu dem das Gefolge, ebenso wie zum ersten, in Reise- bezw. Seemanns-Anzuge erscheint. Se. Majestät trägt dazu stets das blaue oder weiße Marine-Jaquet. Die Tafel ist stets mit interessanten Gesprächen und oft auch mit fröhlichen Scherzen gewürzt. Ein ungezwungen harmloser Ton herrscht überhaupt an Bord, sowohl während als außerhalb der Mahlzeiten. Nach dem Frühstück nimmt Se. Majestät den Kaffee bei einer Cigarre im Kreise seines Gefolges an Deck ein, wobei er jeden auf die ihm eigene Sphäre der Unterhaltung zu bringen weiß. Nachher begiebt sich Se. Majestät in den auf der Kommandobrücke gerichteten Glaspavillon oder bei weniger günstigem Wetter in den Salon am Hinterdeck, um bald sich in erstere Lektüre zu vertiefen, bald die regelmäßigen, ausführlichen Briefe an die Kaiserin zu schreiben (mit der er übrigens auch an jeder Telegraphenstation Depeschen wechselt), bald auch mit dem Chef des Generalstabs oder mit dem Chef des Marineministeriums sich in ein „Blotabspiel“ (das Marinekriegsspiel) zu vertiefen. Eine Hauptunterhaltung scheinen auch, nach den Erzählungen der Herren, die beiden freiwilligen Photographen an Bord zu bilden. Während der mehrwöchentlichen Aufnahmen — wenigstens als Photograph — beschränkt, ist der kleine und stülte Marinemaler Salzmann überall mit seinem niedlichen kleinen Apparat bei der Hand. Ich selbst sah ihn am Wasserfall von Stein zu Stein hüpfend, bald da bald dort einen hübschen Blick seinem Augenblicksphotographen einzuverleiben. Alle blondhaarigen Schönen, die in Stävanger um das kaiserliche Schiff kreuzten, soll er — wenn auch nicht persönlich — so doch bildlich in seinem Kasten entführt haben, und wehe dem, der an Bord in einer mehr oder minder gräßlichen Stellung einschläft, unarmherzig wandert sein Kontersci in Salzmann's Kasten.

hebung des Vertrages keineswegs. Die Schweiz wird auch nicht die Initiative zu Verhandlungen über einen neuen Vertrag ergreifen. Denn das Fehlen eines solchen dürfte nachtheiliger für die Deutschen in der Schweiz, etwa 100,000, als für die Schweizer in Deutschland, etwa 30,000, sein. Durch die Kündigung werden die Kantone- und Gemeindebehörden volle Handlungsfreiheit gegenüber den Deutschen gewinnen. Man wird ihnen dringend empfehlen, die Deutschen nicht ungünstiger als zur Zeit der Geltung des Niederlassungsvertrages zu behandeln. — Die „Frankf. Ztg.“ hatte in ihrer Nummer vom 20. Juni aus Bukarest gemeldet, daß eine junge russische Dame, die in Bukarest am 15. Juni Selbstmord beging, als Mitglied der nihilistischen Partei in der Schweiz durch das Loos bestimmt gewesen sei, den Kaiser Alexander III. zu ermorden. Laut einem nunmehr eingegangenen Bericht des schweizerischen Generalconsuls in Bukarest ist die Angabe jedoch gänzlich erfunden. Die betreffende Dame war geisteskrank und nie in der Schweiz gewesen.

**Rußland.** Petersburg, 11. Juli. Heute Mittag erfolgte auf dem Moskowskaja in Anwesenheit des General-Grafen Muffin-Puschkin, als Vertreter des General-Gouverneurs General Gurko, sowie aller höheren Offiziere, des Abgesandten des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich und des stellvertretenden österreichischen Consuls die feierliche Uebergabe der von dem Kaiser Franz Joseph seinem kaiserlichen Regimente verliehenen Fahnenbänder. — Es wird beabsichtigt, in Petersburg eine Muster-Lehrwerkstätte zur Ausbildung von Buchbindern anzulegen. Ein von der Zulaer Gewerbfabrik angefertigtes Muster-Magazin-Gewehr soll an korrekter Arbeit, Trefflichkeit u. Alles bisher dergleichen übertraffen. Der Kriegsminister hat sich für dies kleinkalibrige Magazin-Gewehr entschieden, das auf das schlaueste in russischen und französischen Fabriken angefertigt werden soll.

**Frankreich.** Paris, 11. Juli. Deputirtenkammer. Die Schiffe interpellirte die Regierung wegen der jüngst angeblich in Angoulême vorgekommenen Verletzung der Gehehe und der Verfassung. Der Minister des Inneren, Constance, erwiderte, er habe die Aufgabe, die Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten, und er werde sie unter steter Beobachtung der Gehehe aufrechterhalten, so lange er im Amte sei. Die parlamentarische Immunität komme nicht in Frage, sobald es sich bei einem Vergehen um die Verletzung auf frischer That handle. Laguerre äußerte sich in heftigster Weise über die Vorkommnisse in Angoulême, wurde deshalb zur Ordnung gerufen, fuhr aber gleichwohl fort, den obersten Staats-Gerichtshof als eine Parodie auf die Justiz hinzustellen. Laguerre wurde darauf zum zweiten Male zur Ordnung gerufen mit dem Bemerkens, daß der Ordnungsruf zu Protokoll genommen werden würde, ließ sich dadurch aber nicht abhalten, den Minister Constance aufs Neue zu beleidigen. Auf den Antrag des Kammerpräsidenten Méline wurde Laguerre darauf das Wort entzogen, und als Laguerre dessen ungeachtet auf der Rednertribüne blieb, bedeckte der Kammerpräsident Méline sein Haupt, verließ den Sitzungssaal und ließ die Tribünen räumen. Um 5 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident erklärte Laguerre, welcher in der Zwischenzeit die Rednertribüne nicht verlassen hatte, daß über ihn, wenn er bei diesem Benehmen bleibe, die Censur mit zeitweiliger Ausschließung verhängt werden würde. Laguerre erwiderte darauf, in seiner Person sei vor einem Monat die parlamentarische Immunität verletzt worden, heute verlese nun auch die Kammer das Recht des freien Wortes; er werde sprechen. Präsident Méline befragte nunmehr die Kammer, und diese verhängte sodann über Laguerre die Censur mit Ausschließung. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

**Griechenland.** Athen, 11. Juli. Die griechischen Blätter fordern die Kretenser eindringlichst auf, ihre unfruchtbare Agitation aufzugeben. Griechenland wünscht schnellst Frieden.

**England.** London, 11. Juli. Zwei Regimenter in Aldershot erhielten Befehl, sich marschbereit zu machen, um nach Malta zum Ersatz der dortigen, nach Egypten beorderten Truppen abzugehen.

**Afrika.** Banzibar, 11. Juli. Die Deutschen beschossen gestern Tanga und besetzten den Platz nach unbedeutendem Widerstande. Der Reichs-Commissar Hauptmann Wischmann befindet sich noch in Pangani.

### Sof und Gesellschaft.

**Berlin,** 11. Juli. Wie dem Norweg. Telegr. Bureau aus Bergen in Norwegen berichtet wird, war Kaiser Wilhelm bei dem Duarglesscher in nicht geringer Gefahr, indem ein großer Eisblock dicht bei ihm niederfiel; ein kleineres Eisstück traf seine Schulter.

— Nach einer Meldung der „N. Pr. Ztg.“ aus Kassel wird Kaiserin Augusta Victoria mit den

vier Prinzen am 17. d. M. auf Wilhelmshöhe eintrafen. Die Prinzen werden mehrere Wochen auf Wilhelmshöhe bleiben.

### Armee und Flotte.

— Aus „militärischen Kreisen“ wird der „Staaten-corr.“ geschrieben, daß der König von Sachsen vor einigen Tagen den Schießübungen der Feldartillerie des zwölften (gl. säch.) Corps mit rauchlosem Pulver bei Zeithain-Niederan beigewohnt hat; es wurde mit Granaten und Schrapnels geschossen, der Horizont vor den Geschützen blieb völlig rein, keine Wölken zeigte sich; der König hat sich über diese Übung der sächsischen Artillerie höchst befriedigt ausgesprochen. Prinz Friedrich August, z. B. Hauptmann in der sächsischen Feldartillerie, führte eine Batterie und hat mit derselben sehr gute Schießresultate gegen stehende und bewegliche Scheiben erzielt.

### Kirche und Schule.

**4.4. Danzig,** 11. Juli. VIII. Westpreuß. Lehrer-Verammlung in Danzig. In der Sitzung am 11. d. Mts. hat der Ortsausschuß das Festprogramm endgültig wie folgt festgelegt: Am 31. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr: Delegirtenversammlung des Provinziallehrer- und des Emeritenunterstützungs-Vereins, darauf Verammlung behufs Festsetzung der Tagesordnung, Wahl des Sitzungsvorstandes für die Hauptversammlungen u. im Kaiserhofe, Heiliggeiststraße 43. Danach gemüthliches Beisammensein in demselben Lokale. Den 1. August: Eröffnung der ersten Hauptversammlung um 9 Uhr im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause, von 1 bis 2½ Uhr Concert in der St. Marienkirche und von 3 bis 4½ Uhr Festessen im Schützenhause. Am 4.40 Uhr: Fahrt mit Damen per Eisenbahn nach Oliva. Dasselbst Besichtigung der Kirche, des kgl. Gartens u. Rückfahrt um 8.49 Uhr. Zum Schluß Besuch des Concerts im Schützenhause. Am 2. August: Beginn der zweiten Hauptversammlung um 10 Uhr im Schützenhause. Nachmittags 4 Uhr Fahrt per Dampfer auf die See mit Ankehr auf der Westerplatte. Abends zwangloses Beisammensein im Kaiserhofe. In beiden Hauptfesttagen findet vor der Verammlung die Besichtigung der Lehrmittel und der Sebenswürdigkeiten Danzigs statt. Für diejenigen Teilnehmer, die ihren Besuch bis Sonnabend ausdehnen wollen, wird ein Ausflug nach Fischenthal geplant. Die Theilnehmerkarte kostet 1.50 M., incl. Festessen 3 M.; dieselben werden im Empfangsbureau ausgegeben. Für Zusendung der Karten sind 15 Pfg. Porto beizufügen und an Hauptlehrer Harder, Brandgasse 12, einzufenden. Indem wir die Lehrer und Freunde der Schule zu diesem Feste herzlich einladen, bitten wir, die Theilnehmerkarten doch recht frühzeitig lösen zu wollen, damit die nöthigen Arrangements zur rechten Zeit getroffen werden können. Ein ausführliches Programm für die Festtage wird eine eigens hergestellte Festzeitung bringen.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig,** 10. Juli. Im Mottlaubassin liegt seit vorgestern ein interessantes Fahrzeug, ein Kahn mit gepanzertem Unter- und hölzernem Oberbau, der in sehr zweckentsprechender Weise als schwimmende Wohnung eingerichtet ist. Dieser Kahn ist im Auftrage der königl. Strombauverwaltung in Plehendorf erbaut worden und für Herrn Professor Seibt bestimmt, welcher die Untersuchung der Tiefenverhältnisse des ganzen Weichselstromes, soweit derselbe preußisch ist, vorzunehmen hat. Das Fahrzeug wird dem Herrn Professor als Arbeitsbureau, zeitweilig auch als Nachtquartier zu dienen haben.

**Aus dem Danziger Werder,** 10. Juli. Heute in der siebenten Abendstunde entlud sich über unsere Fluren ein von heftigem Sturm begleitetes starkes Gewitter. Der Blitz fuhr mit gewaltigem Krach in Gr. Zünder in die von vier Familien bewohnte Wölke'sche Justizkate. In einem Nu stand das Haus in hell emporleuchtenden Flammen. Ein Knecht, der schnell auf der Brandstelle erschien und in das brennende Gebäude eintrat, um zu sehen, ob auch noch Menschenleben im Hause in Gefahr waren, fand die Frau des Arbeiters Lemke betäubt am Fußboden, nahe der Thürschwelle, liegend vor. Die Frau, welche kein Wort sprechen konnte, hat große Brandwunden an Händen und Füßen. Man hegt die Hoffnung, die Frau am Leben zu erhalten. Andere Hausbewohner sind auch verletzt, doch nicht so erheblich.

**SS Dirschau,** 11. Juli. Die Dieffauer Zuckerraffinerie gewährt für das letzte Rechnungsjahr bei einem Reingewinn von 31050 M. ihren Aktionären 5 pCt. Dividende. — Am 20. d. M. trifft hier selbst das Danziger Bionier = Bataillon ein und wird während

wenigstens, soweit die erste Hälfte des Weges in Frage kommt. Denken Sie sich eine aufstrebende Vorwärtsbewegung des Gefährtes im durch Hüftenschlagheit des Gales gemäßigten Geschwindigkeitsbergansteigen, durch keinerlei Ausblick gestaltende Tannen-Monotonie, unterbrochen höchstens von durch die Welt und den Harz bummelnden Zigeuner-Familien und Strolchen. Erst am „Dorfhause“, der ersten Station, wo nach fast dreistündiger Fahrt die Pferde gewechselt werden, ändert sich die Landschafts-Szenerie recht wesentlich zu Gunsten der Touristen.

Für die plötzlich eingetretene Unbill des Wetters und der Kälte wurde ich indeß durch Landschaftsbilder entschädigt, die ihres Gleichen suchen. Der Weg über Braunlage durch das Oberthal mit seinen tannenbewaldeten, gen Himmel strebenden Berglehnen, gehört zu den reizvollsten, die die Alpenwelt des Harzes überhaupt aufzuweisen hat. Man könnte jubeln vor Entzücken, wenn man dieses Durcheinander von Bergspitzen, diese fortwährende Aufeinanderfolge von Berg und Thal, von Wasser und Wald auf das trunkene Auge einwirken läßt. Für den Fremdling gewinnt diese Gegend noch dadurch an Interesse, weil er aus ihr den weihelvollsten Schmuck des Weihnachtsebens — seine Weihnachtsschäume, bezieht. Zu vielen Tausenden machen sie gemeinsam ihren Weg nach unzähligen Ortshäusern unseres Vaterlandes.

Während ich, um meine Sinne für die oft ermüdenden Reize der Harzgebirgswelt empfänglicher zu machen, den vortrefflichen Inhalt eines Miniatur-schälchens Cognac, den mir mein Harzburger Wirth zum Abschied auf den Weg gab, auf mich einwirken ließ, vertrieb sich der Postillon auf dem Bock die Zeit mit seinem Pöthhorn, auf dem er das ganze Repertoire moderner Operetten herunterließ. Endlich, nach stundenlangem Fahrt, rollte die Post im Dreiachtel-Takt nach der Melodie des Schmettelwalzers vor dem Postgebäude vor; wir sind da. d. h. in St. Andreasberg. Sie haben vielleicht keine Ahnung, Herr Redacteur, daß ich mich auch augenblicklich ungefähr 1800 Fuß über

14 Tagen Übungen im Brückenbau auf dem Weichselstrom abhalten.

**Grudenz,** 11. Juli. Vor 90 Jahren wurde, wie der „Gef.“ berichtet, von dem Grafen Sartorius von Schwandenfeld die hiesige Loge gestiftet. Vor-gestern begaben sich nun eine Anzahl Mitglieder der Loge nach Sartowitz, um dort im Erbgebirg der gräflichen Familie einen Kranz auf den Sarg des Stifter's niederzulegen. Der Meister vom Stuhl, Herr Holder-Egger, hielt dabei eine Ansprache.

**Schwab,** 10. Juli. Heute um 6½ Uhr Abends entlud sich über unsere Stadt ein plötzlich aufstrebendes Gewitter. Verbunden mit heftigem Sturm und Regen. In kurzen Zeiträumen erfolgten fünf Schläge, von welchen der erste außerhalb der Stadt einschlug und zündete; der zweite, ein kalter Schlag, zerstörte im Wohnhause des Schmiedemeisters Schup-linski den großen Spiegel und mehrere Bilder; der dritte setzte die Scheune des Besitzers Budzbanowski in Flammen; der vierte fuhr in der Nähe des Schwarzwassers in die Erde; infolge des gewaltigen Luftdruckes zerprangen in den Nachbarhäusern mehrere Fensterscheiben, der letzte Blitz zündete in der Nähe von Kuhn.

**Neue,** 9. Juli. Die hiesige Molkerei (Weiß u. Wasse) hat den Betrieb eingestellt und Konkurs angemeldet.

**Kuhn,** 10. Juli. Heute zog ein heftiges Gewitter auch über unsere Stadt. Es erfolgten mehrere Blitzschläge, von denen einer im Hause des Kaufmanns Hirschfeld hier selbst zündete. Es gelang aber, das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken. Auch in Schwab soll der Blitz gezündet haben.

**Aus dem Kreise Marienwerder,** 11. Juli. Der Kaiser hat der taubstummen Tochter des Justmanns Jablowski in Adl. Kanden eine Nähmaschine als Geschenk bewilligt. (D. Z.)

**Schönck,** 10. Juli. Der Bau der Chaussee-strecke Dr. Haglau-Schönck ist so weit gediehen, daß die Erdarbeiten auf den Hauptstrecken, bei welchen 3 Arbeiter-Colonnen in Beschäftigung stehen, ziemlich fertig gestellt sind. Ebenso sind auch die Arbeiten an den Brücken und Durchläufen beendet. — Dem Vernehmen nach soll der kürzlich verstorbene Kaufmann W. Schwarz testamentarisch dahin Bestimmung getroffen haben, daß nach dem Ableben seiner Ehefrau das frühere Johanner-Nitterschloß, nachmalige Königl. Salzspeicher, an die Stadtgemeinde zur Einrichtung eines Krankenhauses fallen soll.

**Deutsch Kronen,** 11. Juli. In Harmelsdorf tödtete der Blitz drei von Pflug gespannte Ochsen; der leitende Knecht kam mit dem bloßen Schreden davon. In Freudensier hatte ein Ackerwirth, nachdem er den letzten Roggen eingefahren hatte, gerade das Scheunenthor geschlossen und zu seinen umherstehenden Leuten gesagt: „So segne es Gott!“, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und die Scheune in Brand setzte. Sie verbrannte denn auch mit allem Inhalt bis auf den Grund. (D. Z.)

**Tiegenhof,** 11. Juli. Wie die „W.-Z.“ soeben erfährt, sind gestern vom Blitz entzündet und abgebrannt: eine Scheune des Herrn Corn. Enß in Schöneke und das Haus eines Zimmerers in Schöneberg. Ein drittes Feuer entstand im Danziger Werder. — Heute fuhr der Deputirte des hiesigen Amtsgerichtes nach Neuteich, um der Section des Nachwächters Reiß beizuwohnen, resp. die Untersuchung zu leiten. Der p. Reiß soll erdroffelt sein, und ist seine Frau, die bereits verhaftet ist, im Verdacht, die That ausgeführt zu haben.

**Pr. Holland.** Der Provinzial = Ausschuß zu Königsberg hat in seiner Sitzung am 5. d. Mts. der Gemeinde Weestendorf, hiesigen Kreises, als Beihilfe zur Beschaffung einer Entwässerungsanlage 5000 M. bewilligt. — In Weestendorf ist, nachdem die Rindvieh = Sperre bereits aufgehoben war, abermals ein Stück Rind, die Kuh eines Inntmanns, an Milzbrand gefallen; es ist deshalb eine weitere Sperre angeordnet worden. (D. W.)

**Kreis Heilsberg,** 8. Juli. Auf dem Dache des Besitzers J. in Wolpen nistete ein Storchpaar, und zwar zum ersten Male. Alle Angehörigen freuten sich, als drei junge Störche aus dem Neste heraus-guckten; ist doch allgemein der Glaube verbreitet, daß auf einem Hause das Glück ruhe, auf dessen Dach der Storch nistet. Eines Mittags sah man jedoch die alten Störche auf dem Neste sehr unruhig werden, ängstlich mit den Flügeln schlagen und schließlich unter Zeichen großer Angst in's Feld fliegen. Bei genaue-rem Zusehen bemerkte man einen Wienschwarm im Neste und die jungen Störche todgestochen. Gegen Abend kamen die alten Störche wieder, aber nur einer wagte sich in's Nest, der andere stand auf dem andern Ende der Scheune, schaute wehmüthig nach seinem Geinde und hat sich bis heute noch nicht an dasselbe herangewagt. (Wacnita.)

Gerichtsvollzieher unschädlich sind. Hier ist das an-dere, hier wohnen sie sogar immer so hoch. Wer sich in Andreasberg wohl befinden will, muß einen Kurzus in der Weingymnastik hinter sich und einen Schulferienver-trag mit seinem Schuster in der Tasche haben, denn die nicht gerade ebenen Gäßchen der Stadt verfolgen, wie mir scheint, die Tenzenz, nach dem Himmel zu führen — auch wenn man nicht schwer lungen-trank ist. Die uralte Bergstadt, in welcher bereits im fünfzehnten Jahrhundert der Bergbau in hoher Blüthe stand, hat nämlich außer dieser und seiner Kanarienvogel züchtenden Bestimmung noch den einen, nicht zu unterschätzenden Vorzug, ein besuchter Luft-kurort Lungen- und Brustleidender zu sein. Seine exceptionelle, isolirte Lage in reiner staubfreier Luft, umgeben von herrlichen Gebirgszügen, deren Fichten- und Tannenwälder ihr würziges, Gesundheits förderndes Aroma auf die Stadt, die selbst Winter-Kurgästen Gastfreundchaft gewährt, concentrirt, soll in der That Heilerfolge bewirkt haben. Neben den Luft- und Terrain-Kuren, die der Ort bietet, bestehen hier zwei Bade-Anstalten, welche durch ihre Fichtennadel-Dampf-Inhalationen, ihre Sool-, Moor- und Kaltwasser-bäder diejenigen Lüden in der Heilmethode ergänzen, die vielleicht eine reine Luftkur noch offen läßt.

Das Leben kann, soweit meine aus einem 24stün-digen Aufenthalte geschöpfte Erfahrung reicht, unmög-lich theuer sein, zumal es hier an aufreibenden und aufregenden Abwechslungen, zu denen doch eine gute Küche und zuweilen ein leidliches Kur-Concert meiner Meinung nach nicht gerechnet werden können, absolut fehlt. Bergpartien aber, welche die Lungen kräftigen und die Brust weiten, giebt es hier in Hülle und Fülle; von einigen Bergspitzen, nach denen ein ganz bequemer Spazierweg führt, genießt man Fernsichten, freilich nur vom Hörensagen — ich muß mich mit der Hundstich = Schwärmerei Anderer begnügen, denn — es regnet — regnet — regnet noch immer!

Gans Löwe.

**Krojanke,** 11. Juli. Ein großes militärisches Schauspiel steht uns im Monat September bevor. Sicherem Vernehmen nach findet nämlich in der ersten Hälfte dieses Monats zwischen Krojanke und Flatow ein Divisions- und Corps-Manöver statt. Ueber die Belegung der Quartiere sind noch keine definitiven Bestimmungen ergangen, jedoch steht nach den ge-troffenen Vorbereitungen für den 14. und 15. Sep-tember eine größere Einquartierung hier zu erwarten. — Die Ofenklappen, deren zu frühes Schließen schon so oft das Einströmen von Kohlenoxydgas in das Zimmer verursacht und dadurch so manchem Menschen einen frühen Tod gebracht haben, sollen laut polizeilicher Verordnung auch hier nunmehr abgeheft werden. Hiernach sollen schon jetzt beim Setzen von neuen oder Umsetzen von alten Ofen die alten Schließ-vorrichtungen in Wegfall kommen, während bis zum Jahre 1891 überhaupt sämtliche Ofenklappen entfernt sein müssen.

(+) **Kalemba,** 10. Juli. Gestern zog ein schweres Gewitter über diese Umgegend. Ununterbrochen fuhrn Blitze, begleitet von gewaltigen Donnererschlägen, hernieder. Ein Blitzstrahl entzündete die Scheune des Besitzers Neffe in Abbau Döfiedt und äscherte diese, sowie das in der Nähe stehende Wohnhaus voll-ständig ein. N., der nicht verständig war, erleidet einen Schaden von 4000 M. — Die Roggenerte ist in der Tuchler Haide in vollstem Gange. Der Stand der Kartoffeln und der des Sommergetreides läßt nichts zu wünschen übrig. — In der Dittschaff Madegast wohnt ein 93 Jahre alter Veteran. Neuerdings hat das kgl. Bezirks-Commando denselben aufgefördert, seine Militärpapiere der Behörde einzufenden. Ne-dzinski, so heißt der Veteran, der in überaus ärmlichen Verhältnissen lebt und eine Unterstützung bis dahin nicht erhalten hat, dürfte nunmehr eine solche wohl zu erwarten haben.

**Yst,** 10. Juli. Am Sonntag früh schoß der Obersecundant G. aus Regeln auf dem Regler See, etwa 50 Schritt vom Gestade, einen prächtigen Polar-taucher, dessen Flügelspannung über einen Meter be-trägt. Wie schon der Name andeutet, kommt der Vogel fast nur in den Polarregionen vor und verirrt sich höchst selten in unsere Gegend.

**Zusterburg,** 11. Juli. Der Sängerverein hat in der gestern Abend stattgefundenen Generalversamml-ung einstimmig beschlossen, für die Verlegung des Provinzial-Sängervereines in Memel von 1890 auf 1891 zu stimmen, weil die größeren Vereine sich an dem Bundes-Sängerversammlung in Wien wohl betheiligen und daher vom Provinzial-Sängerversammlung fern bleiben würden. Wie wir hören, soll diese Verlegung dem Sängerverein sehr erwünscht kommen, da derselbe im nächsten Jahre sein 40. Stiftungsfest begeht und dazu größere Vor-berreitungen trifft. (D. W.)

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Sonnabend, den 13. Juli.

**Warm, wolkig, sonnig, später gewitter-drohend, frischweife zum Theil klar, auffrischende Winde. Strichweise bedeckt und Regenschauer. Nebeldunst an den Küsten.**

Für Sonntag, den 14. Juli.

**Wolkig heiter, sonnig, warm, später zunehmend wolkig, schwacher und mäßiger Wind; zeitweilig auffrischend.**

Für Montag, den 15. Juli.

**Warm, heiter, wolkig, leichter bis mäßiger Wind; später vielfach bedeckt, Regen, Gewitter, Abkühlung, frische Winde.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 12. Juli.

**[Schiedsgerichts-sitzung.]** Der stellvertretende Vorsitzende des Schiedsgerichts der Section IV der nordöstlichen Eisen- und Stahl = Berufs-genossenschaft, Herr Oberbürgermeister Eilbitt, hatte zu gestern, den 11. d. Mts., wieder eine Sitzung desselben im Magistrats-Sitzungssaale hier selbst anberaumt, an welcher als Beisitzer Theil nahmen die Herren: Obergeringenieur Ziese, Dreher Adler, beide von hier, Fabrik = Director Stendorff und Metalldreher König aus Königsberg. Im Ganzen gelangten 4 Sachen zur öffentlichen Ver-handlung und zwar: 1. Die Verurteilung des Ar-beiters Gottfried Clemens aus Königsberg. C. gab an, im Juli 1888 in dem Betriebe des Schmiede-meisters Klein in Königsberg beim Herunterlassen eines eisernen Pfuges dadurch eine Verletzung erlitten zu haben, daß er von dem Fluge am Beine getroffen worden sei und hierbei einen Knochenplitterbruch er-litten habe. Diese Behauptung des Klägers ist weder durch die ärztlichen Gutachten, noch durch die gericht-liche Vernehmung von Zeugen, welche bei dem frag-lichen Vorfall zugegen gewesen sein sollten und auf deren Aussage der Verurteilungskläger provozirt hatte, erwiesen worden. Das Schiedsgericht erkannte deshalb dahin für Recht, die Verurteilung des Klägers zurückzu-weisen unter Auflegung der Kosten, welche der Gegenpartei in dem schiedsgerichtlichen Verfahren ent-standen sind. 2. Die Verurteilung des Tischlers Emil Heilbrath aus Gumbinnen, welcher im Betriebe von A. Dinger und Söhne in Gumbinnen bei der Beschäftigung an der Gobelmaschine eine Verletzung an der linken Hand erlitten hatte. Kläger war im Termine selbst erschienen und fand seitens desselben mit dem Vertreter der beklagten Berufs-genossenschaft eine Einigung dahin statt, daß anstatt der bisher ge-währten 10 pCt. die Berufs-genossenschaft dem Klager eine Rente von 25 pCt. der Vollrente bewilligt. 3. Die Verurteilung der Wittve Lau in Fürstenaue. Der Auspumpen der Klägerin war im August v. J. bei dem Auspumpen eines Entwässerungs = Bolzers an einer Locomobile als Heizer beschäftigt. Am 6. August 1888 Nacht ist Lau ums Leben gekommen und wird nun von der Wittve desselben behauptet, daß dieser Unfall ihres Ehemannes im Betriebe erfolgt sei und sie deshalb Anspruch auf Zahlung von Un-fallrente habe. Das Schiedsgericht traf indeffen in dieser Sache noch keine Entscheidung, sondern beschloß, zunächst noch weitere Zeugen über den fraglichen Vor-fall zu vernehmen, sowie auch sonst noch weitem Be-weis in dieser Sache zu erheben. 4. Die Verurteilung des Schlossers Eduard Nachtigall von hier, welcher im Betriebe des Fabrikbesizers Gotop hier selbst beschäftigt gewesen ist und der im Juni 1887 eine Verletzung des Auges durch Hineinfliegen eines Eisenplitters davongetragen hat. Der Verurteilungskläger bringt diesen Unfall mit einer perteren Rücken-markserkrankung, wegen welcher er ärztlich behandelt werden mußte, in Zusammenhang, und hat Anspruch auf Zahlung einer Unfallrente erhoben. Das Schieds-

gericht beschloß jedoch, auch in dieser Sache, zunächst noch weiteren Beweis zu erheben.

**\* Eine hübsche Wanderschau.** Unternehmern der hiesige Radfahrerclub nach Göttingen. Nach einem kurzen, gemütlichen Beisammensein mit den Holländer Radfahrern daselbst wurde die Rückreise nach hier angetreten.

**\* Kinderfest in Rahlberg.** Während die größere „Jugend“ sich hier durch Tanz, Hüdnern, Segeln und allerlei Bewegungsspiele, wozu die „Vogelweise“ bekanntlich stets einen passenden schattigen Ort bietet, die Zeit vertreibt, wollte die Direction den „Kleinen“ ein besonderes Fest bereiten, bei dem sie allein activ aufzutreten hatten. Es fand deshalb am Dienstag Abend ein Umzug der Kleinen mit Musik statt. Voran schritt die Capelle, einen frischen Marsch blasend. Dann folgte ein Knabe mit stolz erhobener Fahne. Nun folgte ein recht langer Zug Champions tragender Kinder — etwa 100 — meist ein Knabe mit einem Mädchen gepaart. Nebenher gingen die Angehörigen und die Schaulustigen, sich an den vergnügten Gesichtern der Kinder erfreuend. Den Beschluß machte ein Kinderwagen, begleitet von sechs Lampenträgern. Der kleine dicke „Stammhalter“ war zu müde zum Mitmarschieren und zog es vor, in seinem „Triumphwagen“ den Zug mitzumachen, der sich vom „Waldfisch“ aus durch die Bellevuestraße, über Belvedere durch die Anlagen, an „Klatt“ und „Fürst Blücher“ vorbei zum „Waldfisch“ und wieder nach den Anlagen bewegte, wo er schließlich vor der „Concordia“ endigte. Einige bengalische Flammen und Feuerwerkskörper wurden zur Erhöhung der Kinderfreude abgebrannt. Dem Verlangen der „Kleinen“, noch ein Tänzchen zu machen, wurde selbstverständlich nicht entsprochen, sondern dieselben mit der Bekräftigung auf ein großes allgemeines Kinderfest zu Bett gebracht. — Zum Besten der Hinterbliebenen der drei kürzlich ertrunkenen Fischer wird beschlachtet, am künftigen Mittwoch ein Concert auf „Belvedere“ zu veranstalten, bei dem u. a. Frau Elisabeth Ziege, eine Sängerin aus Breslau und andere geschätzte Dilettanten ihre Mitwirkung zugesagt haben. — Die letzten Tage waren dem Flunderfange sehr günstig und konnten die Badegäste deshalb den Fisch in frisch geäußelter Waare für nicht zu hohe Preise haben. Es wurden daher auch viele Einkäufe gemacht, auch zu Sendungen in die Provinz.

**\* Zoppoter Ferien-Colonie.** Wie schon erwähnt wurde, ermöglichen die von dem Central-Fürsorgecomitee für die Ueberlebenden zur Verfügung gestellten Mittel, daß auch aus den durch Ueberlebendene heimgekehrten Häusern der Stadt Marienburg einer Anzahl Kinder die Wohlthat eines Ferien-Aufenthalts in Zoppot mit entsprechender Verpflegung zugewendet werden kann. Die Zahl derselben ist jetzt auf 33 festgesetzt. Die Kinder werden sofort nach Beginn der Schulfreien nach Zoppot befördert und dort unter Aufsicht von Damen entsprechend untergebracht werden. — Welchen nachhaltigen Eindruck diese Fürsorge auf die Gemüther der Kinder macht, davon erzählt man dieser Tage in Zoppot ein hübsches Beispiel, welches die „D. Z.“ erzählt: Ein Knabe aus Elbing, der im vorigen Sommer dort als Ferien-Colonist gewest hatte, erschien nun bei derjenigen Familie, bei welcher er im vorigen Sommer in Pflege gewesen und begab sich dort, diesmal als selbstständiger Ferien-Colonist, in Pension. Auf Verlangen einer Dame des Comitees gab er an, der vorjährige Aufenthalt habe ihm so wohl gethan, daß er den dringenden Wunsch gehabt, ihn zu wiederholen. Diesmal aber habe er für sich selbst sorgen wollen, deshalb eine Stelle als Laufbursche bei einem Arzt angenommen und von seinem Verdienst 30 M. erspart, mit welchen er sich den diesmaligen Ferien-Aufenthalt erkaufte habe.

**\* Schlechte Kaffeebohnen.** Vor kurzem ging eine Notiz durch die deutsche Presse, welche am 28. Juni cr. auch von uns gebracht wurde und dahin lautete, daß durch die Maschinenbau- und Graviranstalt F. Gehhausen und Weies in Köln a. Rh. künstlich aus Lupinen, Solanin, Harz u. s. w. hergestellte Kaffeebohnen, welche den gebrannten, natürlichen zum Verwechseln ähnlich sehen, unter dem Namen „Gassens Kaffeebohnen“ in den Handel gebracht würden. Darauf geht uns heute ein Schreiben zu, worin genannte Firma ebenfalls erklärt, daß sie nur die maschinellen Einrichtungen zur Fabrication des „Kunstkaffees“ baut und liefert, zweitens in gebarnischer Weise eine Lauge für diesen „Kunstkaffee“ bricht, ohne jedoch zu sagen, wer denselben in den Handel bringt, drittens eine glänzende „Rehabilitation ihres ungemein geschädigten Ansehens“ von uns verlangt. Wir haben darauf nur zu erwidern, daß wir auf Wunsch constatiren, daß F. Gehhausen und Weies in Köln nur die zur Herstellung von „Gassens Kaffeebohnen“ erforderlichen Fabriks-einrichtungen liefern; im Uebrigen wiederholen wir, daß die von uns gebrachte, mit chemischer Analyse des meiningenschen Staatsministeriums veranlaßt war. Drum, ihr Hausfrauen, noch einmal: Habt Acht, daß Ihr nicht auf Lupinenfeldern gewachsenen „Gassens Kaffeebohnen“ kauft! — Der Handelsminister hat eine Warnung bezüglich „Gassens Kaffeebohnen“ an die Handelskammern ergehen lassen und darauf hingewiesen, daß dieser „Kunstkaffee“ natürlichen Kaffeebohnen täuschend ähnlich sei, was eine Verwendung zur Fälschung ächten Kaffees voraussetzen lasse. Gegen einen solchen Gebrauch des „Kunstkaffees“ sei auf Grund des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vorzugehen.

**\* Eine Königin der Nacht,** diese seltene, nur wenige Stunden blühende Blume, welche mit Recht als die vornehmste unter den Kindern Floras bezeichnet wird, hatte Herr Kunst- und Handelsgärtner Grabowski hier bei dem gefrigen Bürgerreissourcen-Concert im Garten daselbst zur Ansicht ausgestellt. Die in ihrer ganzen Pracht entfaltete Blume war in ihrer Eigenart wunderbar schön und von entzückendem Duft, dieselbe wurde deshalb auch von allen Besuchern des Gartens wiederholt und bis spät Abends besichtigt.

**\* Der Blitz** hat am vorgefrigen Tage vielfach eingeschlagen und Schaden verursacht. In Wolgyn schlug derselbe beim Besizer Grothe ein; dort sind die Wirtschaftsgebäude abgebrannt. Auch in Neidenbach sollen die Gebäude des Töpfermeisters Gehhar und in Hgl. Blumenau die Gebäude des dortigen Schmiedemeisters in Flammen aufgegangen sein.

**\* Die Erneuerung der Loose** zur 4. Klasse der 180. Preussischen Klassenlotterie muß bei Verluß des Anrechts bis Freitag, den 19. Juli, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

**\* Personalien.** Der bisherige Oberförster Grüneberg zu Esterwerda ist unter Ernennung zum Forstmeister an die hiesige königliche Regierung versetzt. Dem Kassirer der hiesigen Justizhauptkasse, Oberlandgerichts-Secretär Rahrau ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Der Referendar Dr. Contag ist zum Gerichtsassessor ernannt. Der

Rechtskandidat S. Wilhelm ist zum Referendarius ernannt. Der Gerichtsschreiber, Sekretär Timmeyer in Waragradowa ist mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**\* Unglücksfall.** Als gestern Vormittag die Arbeiterin Henriette Braun in Vogelfang sich in das dort befindliche Hoch begeben wollte, um die Kühe zu melken, wurde dieselbe, nachdem sie das Hoch kaum betreten hatte und an dem anwesenden Bullen vorbei gehen wollte, von diesem gegen den Zaun gedrückt, wobei die Aermste sogleich zur Erde fiel und dann noch einige Stöße von dem inzwischen obse gewordenen Thiere gegen die Brust erhielt. Obgleich die Verletzung der p. B. nicht ungefährlich sein soll, so wird doch an ihrem Aufkommen nicht gezeweifelt.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 11. Juli.

Die heutige Sitzung wurde um 9 1/2 Uhr eröffnet. Carl August Langwitz, 8. August 1866 geboren, ist beschuldigt, sich der Heerespflicht entzogen zu haben. Es wird auf 160 M. Geld oder 32 Tage Gefängniß erkannt. — Gutsbesitzer Carl Schmidt aus Hoppenau, geb. in Wiekerau, wegen Unterschlagung zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, hat Berufung eingelegt. Derselbe soll sich angeklagtem Holzler angeeignet haben. Die Berufung wird verworfen. — Die Wittwe Elisabeth Springer von hier hat Berufung eingelegt gegen ein Urtheil, worin sie wegen gefährlicher Körperverletzung bestraft wurde. Sie soll eine Mitbewohnerin mit einem Messer gefährlich verletzt haben. Angeklagte leugnet jedoch die That und schiebt sie dem Gemann der Verletzten in die Schuhe. Auch diese Berufung wird verworfen. — Der Schuhmachergeselle Carl August Funf, jetzt in Christburg, und der Lehrling Johann Heinrich Hambaum sind wegen Unterschlagung von Krankentafelgeld und Mithilfe dabei angeklagt. Funf erhält 6 Wochen, wovon 4 Wochen auf 3 Wochen Untersuchungshaft abgerechnet werden, Hambaum 1 Woche Gef. — Die Arbeiter Carl Franz Denst, 1859 geboren, katholisch, und Wilhelm Schoeppe, 1869 geboren, sind beschuldigt, dem Rittergutspächter von Kries 2 Scheffel Hafer, Denst außerdem wiederholt Futter entwendet zu haben. Die Angeklagten sind geständig. Denst wird mit 7 Monaten, Schoeppe mit 3 Monaten Gefängniß bestraft, unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. — Der taubstumme Schuhmachergeselle Joseph Brunau, domizillos, oft vorbestraft, ist einmiger kleiner Diebstahl beschuldigt. Der hiesige Taubstummenlehrer ist als Dolmetscher geladen. Als Zeugen für einen Portemonnaie-Diebstahl sind 3 kleine Knaben geladen, welche alle drei gesehen haben, wie der Angeklagte einem gewissen Gehrmann, der in dem Lustgarten schlief, das Portemonnaie aus der Tasche zog. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten in Anbetracht seiner Vorstrafen zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer. — Die Arbeiterwittwe Wilhelmine Spiegelberg, bereits vorbestraft wegen Nahrungsmittel-diebstahl, und Auguste Haak zu Rangritz-Colonie sind wegen Holzdiebstahl an einer Klobe Holz, dem Besizer Abramowski gehörig, angeklagt. Die Spiegelberg erhält keine Strafe, die Haak 2 Wochen.

### Kunst und Wissenschaft.

**\* Berlin, 11. Juli.** Aus Graz kommt die betäubende Kunde, daß Robert Hamerling, über dessen schwere Erkrankung wir vor wenigen Tagen erst berichtet mußten, im Sterben liege. Gestern wurde Hofegger telegraphisch aus Obersteiermark an das Schmersenlager des in den letzten Zügen liegenden Dichters berufen.

**\* Mostau, 7. Juli.** Gestern um 3 Uhr Nachmittags fand die feierliche Enthüllung des vom Verein der deutschen Reichsangehörigen im Garten des Vereins errichteten Monuments für Kaiser Wilhelm I. statt. Das Monument besteht aus einem Granit-Monolith im Gewicht von 4000 Pud, auf welchem sich die Bronzebüste des Kaisers in Kürassier-Uniform mit unbedecktem Haupte erhebt.

**\* Schliemann** hat seinen Aufenthalt in Berlin genommen und ordnet im königlichen Museum für Völkerkunde die von seinen letzten Ausgrabungen in Egypten herrührenden Funde.

**\* Der deutsche Schriftstellerverband** hält seine diesjährige Versammlung am 21., 22. und 23. September in Frankfurt a. M. ab.

### Jagd, Sport und Spiel.

— Für das VII. Deutsche Turnfest in München waren bis zum Abend des 5. Juli von 1282 Vereinen 13,849 Mitglieder angemeldet, hierunter 1075 von den Münchener Turnvereinen. Zum Meisterregiment sind 230 Niesen angemeldet; auf je 20 Minuten Zeit treffen 15 Niesen. Höchst erfreulich ist die Theilnahme der Schweizer, welche ihr Nationalturnen (auch das berühmte Schwingen) vorführen werden. Die diplomatische Verständigung zwischen Deutschland und der Schweiz scheint erfreulicher Weise für den Besuch des Turnfestes vollständig gegenstandslos bleiben zu sollen.

### Vermischtes.

— Berlin vor 100 Jahren. Ueber die Einwohnerzahl Berlins wurde vor 100 Jahren vom damaligen Berliner Magistrat ein Verzeichniß aufgestellt, welches in den damals neu aufgesetzten Thurmknopf der Marienkirche eingelegt wurde und sich noch heute darin befindet. Das interessante Verzeichniß lautet: „Die Anzahl der Menschen in Berlin betrug im 1789. Jahre: a) Vom Bürgerstande. 1. Männer 23,745, 2. Frauen 28,541, 3. Söhne 19,960, 4. Töchter 23,553, 5. Gesellen 7504, 6. Knechte und Diener 3330, 7. Jungen 2680, 8. Wägde 10,404, Summa 119,717. Dazwischen befinden sich 1. Franzosen 4710, 2. Böhmern 997, 3. Juden 3397. b) Vom Militärstande. 1. Männer 12,895, 2. Frauen 5947, 3. Söhne 4144, 4. Töchter 4172, Summa 30,158. Anzahl der Häuser. 1. Ganz massive 3249, 2. Mit Ziegeldächern 3447, Summa 6696.“ Aus dem weiteren Inhalt dieser Tabelle ist noch zu entnehmen, daß Berlin 28 Kirchen, 5215 öffentliche und Privatbrunnen, 6457 hölzerne und metallene Feuerspritzen, 111 Scheunen und 133 Brauereien besaß.

— Das Fliegen der Vögel und Insecten hat ein französischer Physiologe möglichst sorgfältig studirt und ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen. Die Zahl der Flügelschläge in der Sekunde betrug bei der gemeinen Fliege 330, der Hummel 240, der Biene 190, der Wespe 110, der Wasserjungfer 23 und beim Köhlfleischling 9, beim Sperling 13, der wilden Ente 9, des Hausstaube 8, der Sumpfwespe 5,75, der Schleiereule 5 und dem Mausebiffard 3. Die Insecten hielt er mit einer Pinzette am Hinterleibe derart fest, daß der eine Flügel an der Oberfläche eines rotirenden Zylinders mit berufter Oberfläche leicht hinstrifte, wenn das Thier fortzufliegen suchte. Eine Stimmgabel, die ihre Schwingungen auf demselben Zylinder

aufzeichnete, diente zur Zeitbestimmung. — Mit den Vögeln wurden die Versuche in einem großen Saale angestellt, wo sie entweder gegen 16 Meter gradlinig oder auch in einem Kreise von 6 bis 7 Meter Durchmesser fliegen konnten. Um die Anzahl der Flügelschläge in der Sekunde zu ermitteln, befestigte der Professor an den Flügeln des Vogels einen doppelten Telegraphendraht, durch welchen bei jedem Flügelschlage ein elektrischer Strom geöffnet und geschlossen wurde; dieser Strom bejorgte dann die Registrierung der Flügelschläge.

— Zur Feuerbestattung. Nach genauer Statistik der „Flamme“ befanden sich Ende Juni cr. 39 Krematorien in Thätigkeit, 23 in Italien, 10 in Amerika, je eines in Deutschland, England, Frankreich, Schweiz, Dänemark und Schweden. Verbrannt wurden in Italien: 1876: 2, 77: 15, 78: 16, 79: 27, 80: 45, 81: 75, 82: 69, 83: 82: 84: 113, 85: 162, 86: 181, 87: 164, 88: 226 Leichen. In den anderen Ländern zusammen: 1876: 1, 79: 18, 80: 19, 81: 35, 82: 38, 83: 53, 84: 78, 85: 85, 86: 211, 87: 294, 88: 437. In Italien zusammen 1177, in den anderen Ländern 1269. Summa bis Ende 1888: 2446 Feuer-Bestattungen.

**\* Wien, 11. Juli.** Die Triester Seebehörde erhielt die offizielle Meldung, daß auf dem aus Singapore in Marseille eingetroffenen Postdampfer „Caledonien“ während der Ueberfahrt zwei Passagiere an der Cholera starben. Der Dampfer hatte 177 Passagiere an Bord und befindet sich augenblicklich in Marseille in Quarantaine.

**\* Wien, 10. Juli.** In Brünn hatten bis heute ca. fünftausend Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der Streikenden betrug noch etwa 10,000. Man erwartet, daß auch diese am Montag die Arbeit wieder aufnehmen werden. In Zägerndorf dauert der Streik fort.

**\* Leoben in Steiermark, 10. Juli.** Die Arbeiter der Drafscheiben Kohlengruben streiken. Bei der Alpinen-Montangesellschaft wurde der Versuch gemacht, den Dynamitthurm zu erbrechen, jedoch erfolglos.

— Nach Meldungen aus St. Etienne scheint die Untersuchung über das Grubenunglück in Verpilleuz zu bestätigen, daß der Unfall der Unvorsichtigkeit mehrerer Arbeiter zuschreiben ist, welche während des Frühstücks ihre Lampen an das Geländer der Gallerie gehängt hatten und nicht bemerkten, daß die Metallbedel derselben in Folge der Verlängerung der Flammen anfangen zu glühen, was ihnen das Vorhandensein von schlagenden Wetter hätte anzeigen müssen.

**\* Zugulstadt, 7. Juli.** Hauptmann Meyer v. Schauenje, welcher sich kürzlich vor der Front seiner Compagnie erschöpfte, soll morphiumfüchtig gewesen sein und an hochgradiger Nervosität gelitten haben.

**\* Riffingen, 10. Juli.** Heute, am Jahrestage des Treffens bei Riffingen, wurden von der Kaiserin und von den Kurgästen die Gräber der Gefallenen bekränzt.

**\* Aden, 11. Juli.** Bei der Einfahrt in den inneren Hafen stieß der Messagerie-Dampfer „Anadyr“ auf den Dampfer „Druy“. Ersterer sank, während letzterer unbeschädigt blieb. Passagiere und Post wurden gelandet.

**\* Brünn, 11. Juli.** Die heutige Wiederaufnahme der Arbeit verlief ohne jede Störung. Gegen 6000 Arbeiter sind in 18 Etablissements wieder angetreten; nur in dreien derselben streiken noch die Weber.

— Ein weiser Staat. Der nordamerikanische Staat Connecticut hat ein Gesetz beschlossen, demzufolge Kindern unter sechzehn Jahren das Tabakrauchen bei Geldstrafe verboten ist. Ebenso wird Jedermann, der einem unter 16 Jahren Alten in irgend einer Weise Versuchung zum Tabakrauchen leistet, mit einer Geldstrafe belegt.

— Das Buch aus der Leihbibliothek besing die „Schriftstellerwelt“:

Das ich hier in Händen halte,  
Dies zermürbte Buch, dies alte,  
Weis- und Tinten-argbeschmierte  
Eislesohren-reichgezierte,  
Kaffee-, Thee- und Bierbeleckte,  
Fleigen-, Fett- und Delbeleckte,  
Dem als Spur der Wanderschaften  
Tausend schlechte Düste haften,  
Dieses Buch, zerklüftet, entstellt:  
Dieses liebt die ganze Welt!  
Nicht die Küchenmagd am Herde  
Mit erregter Luftgeberde,  
Halb zerknüllt im Tischgeschache  
Auch der Krieger auf der Wache —  
Der Comitis bei seiner Elle —  
Und der Sträfling in der Zelle —  
Und der Hagestolz im Bett —  
Und das ganze Lazareth,  
Alle schenken voll Noblesse  
Diesem Buch ihr Interesse.  
Dann: — die schönste aller Damen  
Mit dem glanzersüllten Namen  
Nimmt das Ding so wohl durchlüftet  
Nimmt von jedem Duft durchbüftet  
In die zarte weiße Hand,  
Von des Dichters Kunst gebannt . . .  
Bis der Schönen, zartbesaitet,  
Eine Thräne sanft entgleitet.  
Und erfüllt den zarten Zweck:  
Nie ein Leser ohne Fleck!  
O Gedanke, hehr und mächtig,  
O Erfolg, so wunderprächtigt,  
Wie gesegnet der Poet,  
Der so edle Kunst versteht!  
Hoch und Niedrig, Arm und Reich:  
Diese Schmiere macht es gleich!  
Ach, wer noch im Dunkel lebt,  
Nach dem hohen Vorbeer strebt,  
Traun, er fällt mit heißem Sehnen,  
Einen Wunsch den Büsen dehnen:  
„Vieher Himmel“, fleht er täglich,  
„Schenk auch mir das Glück unsäglich!  
„Daß auch meine Dichterei'n  
„Einst so fett und schmierig sein!“

### Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufsätze übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

In Bezug auf die gestern besprochene „Ruheförmung“ in der Junkerstraße sei noch erwähnt, daß dies in dem betreffenden Viertel durchaus nichts Außergewöhnliches ist, da speziell die Bewohner dieses Theiles der Junkerstraße fast allnächtlich aus dem Schlafe geklärt werden. Die Nachtwächter sind kaum in der Lage, diesen Nothwidet etwas anzuhängen; denn ist ihre Anzahl gering, so reissen sie aus, und der in seinen schweren Mantel gehüllte Wächter hat das Nachsehen; sind sie aber in größerer Zahl, so kann der nur mit seinem ungeschickten Mittel (denn anders

kann man die schwer hantirbare „Pite“ wohl kaum bezeichnen) bewaffnete Hüter der Nacht erst recht nichts ausrichten, und wird vielfach von der Sippenschaft ausgelacht und verböhnt — wenn nicht gar thätlich angegriffen. Zu bebauern ist nur, daß man in vielen Fällen unter diesen lärmenden Nachtschwärmern auch Angehörige der bessern Gesellschaft entdecken muß!

### Neueste Nachrichten und Depeschen.

**Christiania, 11. Juli.** Kaiser Wilhelm traf gestern Abend, von Gudsangen kommend, in Lärdaal ein, verblieb aber an Bord des Schiffes. Das Wetter war ungünstig. Heute Nachmittag setzte der Kaiser die Reise nach Marijären fort.

**London, 11. Juli.** Unterhaus. Der Staatssecretär des Krieges, Stanhope, theilt dem Hause mit, das Heer der Dervische sei in Aegypten eingedrungen. Die Stärke desselben werde auf 6000 Mann mit 800 Kamelen geschätzt. Gestern hätten die Dervische einen Marsch von 7 Meilen gemacht und seien 3 Meilen südlich von Abu Simbel, mit hin 33 Meilen nördlich von Wady Galsa, angelangt. Der Oberst Greenfell befinde sich in Assuan, wohin Verstärkungen, unter denen sich auch einige britische Truppenabtheilungen befänden, abgegangen seien. Zur Verklärung der Garnison in Ober-Aegypten seien das „Dorsetshire-Regiment“ aus Malta und das „Yorkshire-Regiment“ aus Cyprus zeitweise nach Aegypten beordert worden.

**Berlin, 12. Juli.** Die gestrige Versammlung der hiesigen Bäckergefelln beschloß, heute Mittag einen Generastrike zu beginnen. Die Meister erklärten, unter keinen Umständen den Forderungen der Gesellen sich zu fügen, und unternahmen gemeinsame Schritte, um eine Geschäftsstockung zu verhindern.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Lustlos.	Course vom 11.7.	12.7.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,00	102,00
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	102,20	102,20
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	102,40	102,40
Oesterreichische Goldrente	94,40	94,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,20	85,90
Russische Banknoten	208,40	208,10
Oesterreichische Banknoten	171,60	171,70
Deutsche Reichsanleihe	108,40	108,40
4 pCt. preussische Consols	107,20	107,20
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amvort.	96,60	96,70
5 pCt. Marienburg-Elb. Stammv.	117,50	117,40

Produkten-Börse.

Course vom 11.7.	12.7.	
Weizen Juli	186,50	186,70
Sept.-Oct.	186,70	185,70
Roggen befristet.		
Juli-August	151,50	150,00
Sept.-Oct.	154,00	153,70
Petroleum loco	23,70	23,70
Rüböl Juli	60,50	60,50
Sept.-Oct.	59,30	59,50
Espiritus 70er loco Juli-August	34,30	34,40

**Königsberg, 12. Juli.** (Von Postattus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Espiritus pro 10,000 L% excl. Zaf.  
Tendenz: Fest.  
Zufuhr: — Liter.  
Loco contingentirt . . . . . 56,— „ Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 36,— „ „  
Juli contingentirt . . . . . 56,25 „ Brief.  
Juli nicht contingentirt . . . . . 36,25 „ „

### Königsberger Productenbörse.

	10. Juli R. M.	11. Juli R. M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	178,50	178,10	matt.
Roggen, 120 Pfd.	142,50	142,50	unverändert.
Gerste, 107,8 Pfd.	111,00	111,00	do.
Hafer, feiner	136,00	136,50	do.
Erbsen, weiße Koch-	127,00	127,00	do.
Rübsen, feinste trodene	275,00	278,00	höher.

**Danzig, den 11. Juli.**  
Weizen: Unveränd. 400 Tonnern. Rül bunt und hellfarbig inländ. 170 M., hellbunt inländischer 179 M., hochbunt und glatt inländischer 181 M., Termin Sept.-Oktober 126Pfd. zum Transit 138,00 M., Nov.-Dezbr. 126Pfd. zum Transit 138,50 M.  
Roggen: Unveränd. Inländ. 140 M., russ. oder poln. zum Transit 94—97 M., vvo Juli-August 120Pfd. zum Transit 95,50 M., per September-Oktober 120Pfd. zum Transit 99,00 M.  
Rübsen: Loco inl. 264—268 M.  
Gerste: Loco große inländisch 120 M.  
Hafer: Loco inl. 145 M., Erbsen: Loco inl. — M.

### Meteorologisches.

#### Barometerstand.

Elbing, 12. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

	11. Juli.	12. Juli.
	29	
Sehr trocken . . . . .	9	
Beständig . . . . .	6	
Schön Wetter . . . . .	3	
Veränderlich . . . . .	28	
Regen und Wind . . . . .	9	
Viel Regen . . . . .	6	
Sturm . . . . .	3	

Wind: N. 19 Gr. Wärme.

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:  
Am 12. Juli: Seegeschiff „le jeune Gerriet“ — Kapl. F. Gronewaldt — und „Johanna Hendrika“ — Kapl. H. G. Kramer — mit Coaks aus Ruybrort bezw. Papenburg.  
Ausgegangen:  
Am 10. Juli: Dampfer „Nordstern“ — Kapitän Kraemer — mit verschiedenen Gütern nach Stettin via Königsberg.  
Am 12. Juli: Seegeschiff „le holl Gebrüders“ — Kapl. v. d. Land — mit gefügten Hölzern nach Friedriehsstadt a. Eider.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am 4. Sonntage nach Trinitatis.**  
**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**  
 Herr Kaplan Pfizenreuter.  
**Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lachner.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.  
**Seil. Geistl. Kirche.**  
 Kein Gottesdienst.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.  
 Beichte: Herr Pfarrer Rahn.  
 Vorm. 11½ Uhr: Kinderergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Niebes.  
**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Becker.  
 Vorm. 11½ Uhr: Kinderergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
**Seil. Leichnam-Kirche.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Wötthcher.  
 Beichte 9½ Uhr.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.  
**Reformierte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.  
 Nach der Predigt: Communion.  
 Sonnabend, den 13. Juli, Nachm.  
 5 Uhr: Vorbereitung zur hl. Communion.  
**Methodisten-Gemeinde.**  
 Kein Gottesdienst.  
**Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.**  
 Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 12. Juli 1889.**

**Geburten:** Zimmergeselle Hermann Schädlich Zw., 2 Z. — Kaufmann Isidor Grodtsch 1 S.  
**Aufgebote:** Fabrikarb. Carl Arendt-Elb. mit verm. Maurergeselle Treußholz, Theresia, geb. Wöttki-Elb.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Franz Garwardt 2. 5 M.



**Generalversammlung**  
 des Fischer-Vereins Elbing-Terranova  
**Mittwoch, den 17. Juli.**

**Tagesordnung:**  
 1) Rassenbericht der Fischer-Sterbefälle.  
 2) Neuwahl eines Schatzmeisters.  
 3) Besprechung der Beiträge der Sterbefälle.  
 Sitzungsanfang 8 Uhr.  
**Der Vorstand.**

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Christburg, Bezeichnung Christburg Nr. 421, Band 39, Blatt 143 unter der auf den Namen der Weißgerber **Theodor und Antonie** — geb. **Wölk** — **Dobrodtschen** Eheleute eingetragene Antheil an der in den langen Ländereien zu Christburg, Kreis Stuhm, belegenen Wechselweide

**am 29. August 1889,**  
**Vorm. 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das gemeinschaftliche Grundstück ist mit 164,40 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 3,49,80 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hier eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterwerb übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Forderungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 30. August 1889,**  
**Vorm. 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.  
 Christburg, den 9. Juli 1889.

**Königl. Amtsgericht.**

**Bellevue.**

**Sonntag den 14. und Montag den 15. d. Mts.:**

**Militär-Concert,**  
 ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments „Fürst Blücher von Wahlstatt.“

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments „Fürst Blücher von Wahlstatt.“

**Bekanntmachung.**

**Montag, den 15. d. M.,** sollen aus dem Fortstrebere Brunauerwüsten etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

33 Stück Birf. Deichseln,  
 296 N.-Mtr. E., Bu., Bi., Gr.,  
 Es., N.-Klobenholz,  
 11 „ Knüppelholz,  
 75 „ Reifig.  
 Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Gasthause zu Dambigen.  
 Elbing, den 6. Juli 1889.

**Der Magistrat.**

**Offene Stellen**

für **Militärantwörter.**

Löhen, Kreisaußschuß, Votz, Kastellan und Kanzlist, 360 Mk. Gehalt, freie Wohnung nebst freiem Brenn- und Heizmaterial und Beleuchtung. Nicolaiten (Ostpr.), Amtsgericht, Kanzeigehilfe, ca. 600 Mark.

**Satin-Blousen**

empfehlen zu billigsten Preisen

**Geschw. Mrozek.**

empfehlen **Redantz,** Wasserstraße 36.

**Corsetts**

in neuesten, vorzüglich sitzenden Jacons zu anerkannt billigsten, streng festen Preisen empfiehlt

**A. Jschedonat.**

**Simbeerfaß,**

täglich frisch gepreßt, bei **Bernh. Janzen,** Mühlendamms.

**Neu!**

**Import-Cigarren**

von **Mk. 6,50** an pro 100 Stck.  
**Joh. Gustav,**  
 Elbing, Alter Markt 19.

**Simbeerfaß,**

täglich frisch gepreßt, empfiehlt **R. Kowalewski,** „im Lachs“.

**Türk. Pflanzen**

von 15 Pfg. per Pfd. an **Julius Arke.**

**Der Grummet auf unsern Wiesen ist zum Weiden zu verpachten.**  
**Brauerei Englisch Brunnen.**

**Tüchtige Schlosser**

auf Blecharbeit,  
**Dreher**

welche an Leitschindeln sicher arbeiten können, **Metall-Hobler, Holzmaschinenarbeiter** werden zur sofortigen Beschäftigung gesucht. Reisegeld wird nicht gewährt.  
**Spandau,** den 10. Juli 1889.  
**Königliche Direction der Artillerie-Werkstatt.**

**Eine Wohnung,**

Stube und Cabinet, 1 Treppe, zu vermieten  
 Neuß. Marienburgerdamm 25.

**Hängematten.**

**Rund-Reise-Koffer,**

**Reisekoffer und Reise-Handtaschen, Courir- und Touristen-Taschen, Plaidriemen, Reise-Neccessaires, Feldflaschen, Spazierstöcke — Touristenschirme, Zahn-, Nagel-, Kleider-, Kopf-, Taschen-Bürsten, Frisir-, Staub-, Taschentücher, Eau de Cologne, Parfüms, Seifen, Zahnpasta**

empfiehlt zu äußersten Preisen

**Alexander Müller,**

St. Georgebrüderhaus.

Die zur **Paul Kasko'schen** Concurs-Masse gehörigen Restbestände von

**Eisenwaaren aller Art, Haus- und Küchengeräthen, Baubeschlägen, Handwerkszeug** etc.

werden, um damit schnell und gänzlich zu räumen, zu sehr billigen Preisen im Geschäftslokale, Brückstraße 7, ausverkauft.  
**Der Concurs-Verwalter Alb. Reimer.**

**Hugo Alex. Mrozek,**

vorn. **C. J. Neumann,**

**Friedrich-Wilhelms-Platz Nr. 5.**

**Euchhandlung — Herrenconfection.**

**Kunststeinfabrik C. Matthias,**

**Schleusendamm 1,**

empfiehlt **Tröge, Krippen, Röhren** etc.

Lager von **Fliesen** in verschiedensten Mustern.

**Bauzeichnungen und Kostenschläge** werden fachgemäß gefertigt durch **Architekt C. Matthias,** Schleusendamm 1.

**Gänzlicher Ausverkauf!**

Wegen eingetretenen Todesfalles wird das gut sortirte **Tuch- und Manufacturwaaren-**

sowie

**Herren- und Damen-Garderoben-Lager**

von

**S. Katz, Fischerstraße Nr. 42,**

zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Stets großes Lager

**fertiger Grabdenkmäler**

schon von **Mk. 7,00** an. Anfertigung nach jeder mir angegebenen Idee in kürzester Zeit.

**Marmorplatten für Möbelzwecke, sowie Waschtisch-aufsätze, Tisch-, Consolplatten, Wandbekleidungen** etc. liefere zu Fabrikpreisen.

**M. Loewenberg, Elbing,**  
 Heilige Geiststraße 20.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich das von meinem verstorbenen Manne innegehabte **Pelzwaaren-Geschäft** in unveränderter Weise fortführen werde.  
**Selma Bartsch, Wittwe.**

**Während der Ferien (15. Juli bis 15. Septbr.) halte ich Sprechstunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags.**  
**Heinrich, Justizrath.**

Seil. Geistl. Nr. 29, 3 Tr., sind ein resp. zwei Zimmer an ruhige Einwohner zum 1. Okt. d. J., auf Wunsch auch früher, zu vermieten. Näheres daselbst.

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

**Eine Wohnung** von gr. Stube u. Kab., Kellerraum, mit Benutzung der Waschküche u. fl. Weiche im Garten zu vermieten  
 Herrenstraße 28.

**Pianos,** ersten Ranges, von 380 Mk. an. Ohn. Anz. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4 wöchentliche Probenstunden. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26

In meinem für **Stadt- und Landfundschaft** günstig gelegenen Geschäftshause **Brückstraße 7** ist per 1. Oktober cr. das große **Laden-Lokal** mit daranstoßender Wohnung zu vermieten. Gef. Anfragen zu richten an **Frau Florentine Hornig,** Brückstr. 7, II. Etage.

**Kutscher, Landknechte und Mädchen,** die melken können, erhalten bei **hohem Lohn gute Stellen** durch **Frau Scheil,** Berlin, Liniestraße 141.

**Ein pensionirter Unter-Beamter** sucht mit seiner Frau eine **fl. Wohnung.** Derselbe versteht etwas von der Gärtnerei und möchte sich gerne das Reinigen und die Beaufsichtigung eines Gartens übernehmen. Gefällige Meldungen Logenstraße 2, 1 Tr.

**Kahlberg.**

**Villa Fehrmann II. E.** 2 Zimmer mit Balkon, Küche etc., an ruhige Einw. zu verm. Näheres daselbst.

Zum 1. October ist ein

**Laden**

zu vermieten.

**Klatt, Deutsches Haus.**

Eine freundl. **Wohnung** 2 Treppen, Stube, Kammer, Küche und Garten-Eintritt für 32 Thaler zum 1. October an kinderlose Leute zu vermieten  
 Reiferbahnstraße 19.

**Schmiedestr. 13** ist die erste Etage von **Oktober ab** zu vermieten.  
**George Granau.**

**Zwei Läden**

nebst Wohnung zu **Putz- und Manufacturwaaren** zum October d. J. zu vermieten. Näheres Wasserstraße 66/67, 1 Treppe links. Auch stellen wir das **Haus** zum Verkauf.

**Stube u. Cabinet, sowie möbl. Zimmer** zu vermieten  
 Wasserstraße 53 I.

**Gefunden**

ein **ärztliches Taschenbrevet** im Cadiner Walde. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe in Cadinen zurück-erhalten.



**Haffküstenfahrt.**

Regelmäßige Verbindung mit **Reimannsfelde-Cadinen.**

v. Elbing, | v. Cadin.

**Sonntag, 14. Juli, Vm. 7 U., Ab. 8 U.**  
**Dienstag, 16. Juli, Vm. 10 " " 8 "**  
**Mittwoch, 17. " Vm. 2 " " 8 "**  
**Donnerstag, 18. " Vm. 7 " " 8 "**  
**Freitag, 19. " Vm. 10 " " 8 "**  
**Sonabend, 20. " Vm. 2 " " 8 "**

Rückfahrt von Reimannsfelde je 1/2 Stunde später. **Montag, d. 15. Juli, keine Fahrt.**

Endstelle der Fahrten um 7 Uhr früh **Frauenburg,** aller übrigen **Tollkmit.**

**Die Dienstag- und Freitag-Fahrten dienen hauptsächlich dem Frachtverkehr.**

**D. Wieler.**



**Fahrplan für Elbing - Kahlberg.**

Abfahrt	von Elbing	von Kahlberg
Sonntag, 14. Juli	Vm. 7 U.	Vm. 11 U.
<b>Sonntag, 14. "</b>	<b>Vm. 9 "</b>	<b>Ab. 7 "</b>
Sonntag, 14. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Montag, 15. "	Vm. 7½ "	Vm. 10 "
Montag, 15. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Dienstag, 16. "	Vm. 7½ "	Vm. 3 "
Dienstag, 16. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Mittwoch, 17. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Donnerst., 18. "	Vm. 7½ "	Vm. 10 "
Donnerst., 18. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Freitag, 19. "	Vm. 7½ "	Vm. 3 "
Freitag, 19. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Sonab., 20. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "

Für die fettgedruckte Fahrt am Sonntag kosten Tagesbillets **Mk. 1.**